

Ich piff ein bißchen in mich hinein, ich versuchte mich durch Bücher zu zerstreuen und beschäftigte mich mehr denn je mit meinem Sohn.

Boto war noch immer da. Mittags, abends, nachts, morgens. Genau so wie sonst. Ich wunderte mich ordentlich, sagte aber nichts. Schließlich ist mein Zuhause ja auch Botos Zuhause. Und er blieb auch da.

Nach acht Tagen gestand er mir: „Du bist zwar äußerlich nicht gerade die reizvollste Frau, die ich kannte, aber innerlich die schönste. Du hast es immer schwer bei mir gehabt, aber ich muß dich bewundern, mit welcher Meisterschaft du allen Stürmen und Kämpfen standhältst. Ich werde niemals ohne dich sein wollen. Ich hoffe, daß du nichts dagegen einzuwenden hast.“ Und nach einem Jahr heiratete er mich zum zweiten Male.



Als wir aus dem Gerichtssaal auf die Straße traten, nahm er meinen Arm . . .